

Volkswacht

für Oblesien - Organ für die werktätige Br

Die "Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: "Unterhaltung", "Rundfunk", "Sozialistische Literatur-Rundschau", "Für die Frauen", "Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage "Junge Kämpfer" und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. - Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.35 Reichsmark + 35 Pfennig, Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließl. Zustellungsgebühren 2.20 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter legt 10 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. - Fernspre. Postfachkonto: Breslau 5832. D.

AKTIVITÄT
DISZIPLIN
EINICKET
Hilf gegen
Hilfbarone

12 Pf. Anzeigen unter
reins, Versammlungs- und Wohnungs-
ebition Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle
r. 212 37 und 212 39, Redaktion Nr. 212 38,
r. Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 - Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur gurlagefand,

10 beilieg

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Sonnabend, den 9. Juli 1932

Nr. 159

Einigung in Lausanne!

Dreijähriges Moratorium für Deutschland - Deutschland zahlt nach Ablauf drei Milliarden samt Zinsen
Papens politische Forderungen abgelehnt - Papen erreicht nicht, was Brüning für notwendig hielt

Die Konferenz von Lausanne hat in der wichtigsten Frage ihres Programms ein positives Ergebnis erzielt. Am Freitag-Nachmittag kurz vor 13 Uhr, ist die Einigung über die Reparationsfrage zwischen Deutschland und Frankreich erfolgt. Um 18 Uhr fand eine Sitzung der sechs einladenden Mächte statt, in der Mitteilung von dem erzielten Ergebnis gemacht wurde. Man beschloß, um 21 Uhr abends eine öffentliche Vollversammlung der Konferenz und am Sonnabend vormittag 10 Uhr die feierliche Schlussitzung mit der Unterzeichnung abzuhalten.

Der Vertrag von Lausanne beginnt mit einer Präambel, die den Verlauf der Konferenz schildert, einen Hinweis auf die Eröffnungsitzung enthält und an das Moratorium vom 6. Juni erinnert. Das eigentliche Vertragswerk besteht aus dem Text: 1. Das Abkommen der Gläubiger mit Deutschland. 2. Ubergangsmassnahmen bis zum Inkrafttreten des Abkommens. 3. Das Protokoll der Auslegung der Reparationen bis zum 15. Dezember. 4. Eine Entschliessung über den beschleunigten Aufbau der oft- und zentral-europäischen Wirtschaft. 5. Die Entschliessung über die Einladungen und den Vorbereitungsausschuss für die Weltwirtschaftskonferenz.

Materiell stellt sich der Inhalt des Gläubigerabkommens mit Deutschland wie folgt dar:

Deutschland erhält ein Totamortatorium von drei Jahren. Danach hat es die Verpflichtung, drei Milliarden Reichsmark zu bezahlen, die in Form von Reichsschuldverschreibungen der WZJ. in Basel als Treuhänder übergeben werden. Vom 1. Juni 1935 an können diese Schuldverschreibungen kommerzialisiert, d. h. zum Verkauf auf den verschiedenen Geldmärkten aufgelegt werden in dem Maße, wie es die Kreditlage Deutschlands gestattet und nachdem das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands wiederhergestellt ist. Die Begebung der Reichsschulden auf den auswärtigen Märkten kann immer nur in einer Höhe erfolgen, die jeweils der tatsächlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht. Der Erlös steht den Gläubigern zur Verfügung. Ueber die Verteilung des Erlöses müssen die Gläubiger selbst entscheiden. Nur für die Beträge, die untergebracht sind, bezieht Deutschland die Vergütung von fünf Prozent und die Tilgung von einem Prozent. Für die Ausgabe der Schuldverschreibungen muß ein Mindestkurs von 90 Prozent erzielt werden. Sämtliche Schuldverschreibungen, die nach Ablauf von 12 Jahren noch nicht abgekauft sind, werden als erfallen erklärt. Sollte ein Mindestausgabekurs von 90 Prozent nicht erzielt werden können, so kann er herabgesetzt werden durch einen Beschluß mit Zweidrittelmehrheit des Verwaltungsrats der WZJ. Gleichzeitig mit der Hinterlegung der Reichsschuldverschreibungen werden die 480 Millionen Reichsbahnobligationen, die bei der WZJ. für die ungeschulte Young-Plan-Annullität aus dem Hoover-Moratorium hinterlegt werden mußten, an Deutschland zurückgegeben. Desgleichen die 65 Millionen Golddeckscheine als Garantie für die deutsche Währung bei der WZJ. hinterlegt sind.

Der Fortschritt, den Deutschland durch dieses Kompromiß von Lausanne erreicht hat, ist kein Verdienst der Regierung von Papen, sondern eine Notwendigkeit aus der verzweifeltsten Lage der Weltwirtschaft. Die unterliegende Reichsregierung hat sich durch die eigene Schuld eine unheilvolle überflüssige schwere politische Niederlage geholt. In finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung hat sie unter dem Eindruck dieser Niederlage nicht das erreicht, was etwa eine Regierung Hermann Müller oder Brüning zu erreichen vermocht hätte.

Die Aufnahme in England
London, 8. Juli (Eigener Drahtbericht)

Die öffentliche Meinung Englands ist mit dem Ergebnis der Lausanner Konferenz, soweit sie Details bis jetzt hier bekannt sind, zufrieden. Der "Daily Herald" nennt die Einigung von Lausanne die beste Nachricht seit November 1918 und bezeichnet sie als die Lösung, deren Zustandekommen man der Intervention der Bankiers zu verdanken habe, die sich einmal als Realisten erwiesen hätten. Ueber die deutsche Forderung nach Widerruf der Kriegsschuldfrage und die Forderung nach militärischer Gleichberechtigung sagt das Blatt: Kein vernünftiger Mensch könne glauben, daß der Vertrag von Versailles noch viele Jahre unredigiert bleiben könne. Die Geschichte nicht die Zeitgenossen würden die Schuld am Kriege zwischen Deutschen und Alliierten verteilen, und es sei sicher, daß ein Volk wie Deutschland nicht dauernd unter dem Joch militärischer Unterlegenheit gehalten werden könne.

Die letzte Etappe

Papen gesteht 3 Milliarden Abschlagszahlung zu

Berlin, 8. Juli. (Eigener Bericht.)

Die letzte Etappe des Befreiungskampfes gegen die Reparationen ist in Lausanne erreicht worden. Zwölf Jahre nach dem Londoner Ultimatum verbleiben von den 132 Milliarden Goldmark, die von Deutschland gefordert wurden, noch drei Milliarden Mark übrig. Sie heißen heute offiziell nicht mehr Reparationszahlungen, sondern Beitrag für den europäischen Wiederaufbau. Aber wir erinnern uns, daß Wiederaufbau ins Französische mit Reparationen übersetzt wird.

Um diese Entwicklung vom Londoner Ultimatum bis zur Lausanner Konferenz ist ein zäher, unermüdlicher und opferreicher Kampf geführt worden. Die Männer und die Parteien, die den Befreiungskampf in Deutschland geleitet haben, haben zwölf Jahre hindurch mahlose Bege und Anfeindung, die schmutzigsten Verleumdungen und die wildesten Beschimpfungen über sich ergehen lassen müssen - von jenen parteipolitischen Kräften, die heute das nationalkonzentrierte Kabinett der Barone stützen. Dieser opferreiche Kampfweg ist bezeichnet durch die Totenmaler von Erzberger und Rathenau. Wir vergessen das nicht in der Stunde des Vertragsabschlusses von Lausanne. Wir werden es niemals vergessen!

Mit dem Inkrafttreten des Hoover-Jahres wußte das ganze deutsche Volk: die Reparationszahlungen haben aufgehört, sie wieder aufzunehmen ist historisch unmöglich. Dies feste Bewußtsein des Volkes war die Grundlage, auf der die Regierung Brüning die entscheidende Abschlußkonferenz vorbereitet hat, es war der Auftakt zu Brünings hartem Nein. Von dieser Konferenz erwartete das deutsche Volk mit Gewissheit das Ende der Reparationen! Zu dieser Konferenz ist nicht mehr Reichszkanzler Brüning gegangen, sondern der Chef der nationalkonzentrierten Regierung der Barone. Herr von Papen hat dem Ausland gegenüber darauf hingewiesen, daß er sich auf die sogenannte nationale Rechte stütze und daß er also legitimer sei für das deutsche Volk zu sprechen als sein Vorgänger. Die dreiwöchigen Verhandlungen in Lausanne haben gezeigt, was herauskommt, wenn die Männer der deutschen Rechten die außenpolitischen Verhandlungen führen! Brüning hatte sein hartes Nein vorbereitet. Er hatte wohlberedete Hoffnungen, endgültig Schluss mit den Reparationen machen zu können, darüber hinaus aber noch weitere Fortschritte in der politischen Gleichberechtigung Deutschlands erkämpfen zu können. Herr von Papen hat die Verhandlungen

begonnen mit einer Schwertung zur Erfüllungspolitik in einer Form, die in dieser Situation weder Brüning noch der Chef einer Linkenregierung gewählt haben würde. Er hat dann, offenbar unter dem Druck des Rechtsradikalismus in Deutschland, sich verbeist auf die sogenannten politischen Fragen, vor allem die Kriegsschuldfrage und die Frage der Rüstungsfreiheit für Deutschland. Am Schluß ist er wieder eingeschwenkt in die Bahnen der reinen Erfüllungspolitik - der Systempolitik, wie es im rechtsradikalen Jargon heißt.

Die nationalkonzentrierte Regierung hat nicht eine neue Wera der deutschen Außenpolitik eingeleitet, sie hat keine prinzipielle Veränderung im Wege vorgenommen, sie hat lediglich fortgesetzt, was in zwölf opferreichen Jahren vorbereitet worden ist. Sie hat sich so sehr zur Erfüllungspolitik bekannt, daß sie jetzt zuletz noch einen Betrag von 3 Milliarden Mark erfüllt, während die vorhergehende Reichsregierung sich sicher fühlte, daß, komme was wolle, Deutschland überhaupt nicht's mehr zahlen werde!

So ist das letzte endgültige Ende noch nicht erreicht und es bleibt noch eine letzte kleine Etappe!

Im Laufe dieser Verhandlungen hat die nationalkonzentrierte Regierung das Wesen ihrer Politik nach innen hin zu verfeinern versucht. Sie hat mit Entrüstung zurückgewiesen, daß sie ein Angebot gemacht habe. Wir fragen heute nach dem Abschluß von Lausanne: Warum ist eigentlich die "Kölnische Volkszeitung" verboten worden?

Das Ergebnis von Lausanne erzählt auf der deutschen Rechten eine überaus harte Beurteilung. Hier fühlt man, daß die innere Logik der Befreiungspolitik der letzten zwölf Jahre, die auf der Rechten verächtlich Systempolitik genannt wird in den Verhandlungen von Lausanne bestimmt und auch diese Regierung in ihren Bann gezogen hat. So ist es nur ein Akt der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß das nationalkonzentrierte Kabinett der Barone in dieser Stunde etwas erzählt von der Gehässigkeit der Angriffe des Rechtsradikalismus, von jenem Maulheldentum und jenen Beschimpfungen, die die Staatsmänner der Republik in den letzten zwölf Jahren über sich ergehen lassen mußten!

Die Rechtsradikalen werden damit nicht hinweggeführt, daß es ihre Regierung ist, die

Nazi-Überfall auf SA-Lager

200 SA-Leute wollten das freiwillige Arbeitsdienstlager der SA in Schmiedeberg stürmen
Schmiedeberger Arbeiterschaft konnte den Angriff abwehren - SA war schwer bewaffnet

Gestern abend gegen 21 Uhr versuchten in Schmiedeberg auswärtige Nationalsozialisten das freiwillige Arbeitsdienstlager der SA, das sich zurzeit dort befindet, zu überfallen. Die Nationalsozialisten hatten die SA in Stärke von ungefähr 200 Mann aus Hirschberg und den umliegenden Ortsteilen nach Schmiedeberg zusammengezogen. Sie umzingelten das Lager und eröffneten ein Steinbombardement auf die Lagertürme, die sich zur Abwehr bereitgestellt hatten. Die Ortspolizei war machtlos. Die Arbeiterschaft von Schmiedeberg versammelte sich in der Nähe des Lagers und beobachtete zunächst in voller Ruhe die Vorgänge. Als die SA plötzlich gegen die Arbeiter in Erwartung der Rettung kam, es zu einer großen Schlägerei, in deren Verlauf zahlreiche Nationalsozialisten schwer verletzt wurden. Auch einige Arbeiter erlitten Verletzungen. Die SA hatte sich aus einer nahe Schmiede mit Eisenstollen bewaffnet. Die zwei Schupo-Überfallkommandos aus

Görlitz und Biegnitz eintrafen, wurde von diesen die Straße geräumt. Inzwischen hatten die Arbeiter die SA-Leute vom Lager ferngehalten. Die Nationalsozialisten wurden dann von der Polizei abgedrängt und nach Waffen durchsucht, wobei Dutzende von Revolvern, Schlagringen, Lochsägern, Gummitruppeln und Spaten gefunden wurden.

Der Überfall war planmäßig vorbereitet; denn schon gegen 19.30 Uhr sah man auf den Straßen in der Umgebung von Schmiedeberg zahlreiche SA-Truppen, die sich in Richtung auf Schmiedeberg bewegten. Das die Landesunter SA war in Stärke von über 100 Mann nach Schmiedeberg abgeholt, wurde aber von der Polizei an der Ausfallstraße in Empfang genommen und ebenfalls nach Waffen durchsucht.

Die Erregung unter der Arbeiterschaft ist ungeheuer groß. Da man weitere Anstrengungen befürchtet, wird die Polizei heute noch in Schmiedeberg bleiben.

Familien-Anzeigen

Am 8. Juli verchied unsere liebe Mutter und Großmutter 6586

Christiane Peter
geb. Draßler

im ehrenvollen Alter von 81 Jahren.
Breslau-Neukirch, den 9. Juli 1932
Breslauer Straße 56
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die trauernden Kinder
und Enkelkinder.

Beerdigung: Montag, den 11. Juli, nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Zurück
Dr. med. Kwilecki
Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheiten
Ring 24 Sprechstunden 9-11 u. 5-7 Uhr

Zu allen Krankenkassen zugelassen
Dr. med. Selma Grünmandel
Krankheiten für Kinderkrankheiten
Königsplatz 4, l. Ecke Friedrich-Wilhelm-Straße
Sprechstunden 3-5 Uhr Telefon 57080

Zurückgekehrt
Dr. Nossen
Facharzt für Chirurgie
Kaiser-Wilhelm-Straße 27

Pferdebersteigerung
Freitag, den 15. Juli 1932, vormittags 10 Uhr.
werden im Hofe der Marstallniederlage, Klosterstraße 72-78, mehrere überzählige Marstallpferde mit den dazu passenden Summen und Klaffen meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft.
Magistrat Breslau. 2129

Brauchst Du Geld, Sei ohne Sorgen, Leibhaus Wachtel
Wird Dir borgen
Geld auf Pfänder aller Art
Schmiedebrücke 64/65, I. Etage - Tel. 242 19

2x1=1
Zwei Zeitschriften für den Preis einer einzigen!
1 große Illustrierte und 1 große Funkzeitung m. Europaprogramm beides „vereint“ im **Volksfunk**
der jeden angenehm überrascht und begeistert
Monatlich nur 96 Pfennig einschließlich Bestellgeld
Probeweile kostenlos durch

Volksfunkbuchhandlung, Breslau, Fürststraße 4

Schon wieder Glück bei Arndt!
Der 2. Hauptgewinn der Volkswohl-Lotterie mit 2x15000 Mark fiel auf Nr. 724975 in die Glückskollekte Arndt!

Bremer Geld
Ziehung 15.-19. Juli
24168 Gew. und 1 Prämie RM
Höchstgewinn 150000
Hauptgewinn 30000
Prämie 20000
Hauptgewinn 10000

Lose zu 1 RM
Geldstrafe
Porto und Uebe 30 Pf. / Versandt wird gegen Nachnahme

Arndt Lotterie-Bank
Glockstraße (gegenüber Westheim)
Postcheckkonto Breslau 67465

Neu bleibt durch **ATA** Jahr für Jahr
das ganze Küchen-Inventar!

ATA putzt und reinigt alles • Hergestellt in den Persilwerken.

Zurückgekehrt
Dr. Kleiner
Sprudelstraße 1

1 Posten Foppiano, kleinere Größe, darunter auch Paargarn nur 12.50, 9.-, 7.50, 3.75
Besand nach auswärts!
Friedländer, Sonnenstr. 39

Urania
12 Monatshefte und 1 Bucher
Des Professor Dr. K. R. R. R.
Zu sehen und zu bestellen in der Buchhandlung

Die kleine Anzeige
sie Du aufgeben weißt, wenn Du etwas verkaufen und kaufen willst, gehört in Deine Zeitung
in die **Volksmacht!**
Das ist für billiger als in der bisherigen Presse und bringt Dir **bestimmten Erfolg!**

Die kleine Anzeige
sie Du aufgeben weißt, wenn Du etwas verkaufen und kaufen willst, gehört in Deine Zeitung
in die **Volksmacht!**
Das ist für billiger als in der bisherigen Presse und bringt Dir **bestimmten Erfolg!**

Öffentliche Bekanntmachung.
Kirchensteuer und Synagogenbeitrag 1932.

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden wird für das Kirchensteuerjahr 1932 (1. April 1932 bis 31. März 1933) vom Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden in Breslau ein Zuschlag von 11 % vom Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend ein Zuschlag von 12,5 % und von der Synagogengemeinde in Breslau, vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörde, ein Zuschlag von 16 % der Reichseinkommensteuer 1931 als Kirchensteuer (evangelisch, katholisch) bzw. Synagogenbeitrag erhoben. Der Zuschlag wird berechnet

- a) bei Pflüchtigen, die zur Reichseinkommensteuer veranlagt werden, von der im Einkommensteuerbescheid festgesetzten Einkommensteuer für das Kalenderjahr 1931 oder für diejenigen vom Kalenderjahr abweichenden Steuerabschnitte, die im Kalenderjahr 1931 geendet haben,
 - b) bei Lohn- und Gehaltsempfängern, soweit die auf den Arbeitslohn entfallende Einkommensteuer nicht veranlagt wird, von den Lohnsteuerbeträgen, im Kalenderjahr 1931.
- Die im Zeitpunkt der kirchlichen Veranlagung eines Steuerpflichtigen das Ergebnis seiner Einkommensteuerveranlagung ausnahmsweise noch nicht vor oder konnten bis zu diesem Zeitpunkt keine Lohnsteuerbeträge nicht festgestellt werden, so wird der Kirchensteuer ein durch Schätzung ermittelter Maßstab oder der des Vorjahres zugrundegelegt. Ueber die veranlagte Kirchen- oder Kultussteuer erhalten die Steuerpflichtigen Steuerbescheide, in denen die Höhe der Steuerföhd, die Zahlungstermine und die zuständige Kasse angegeben sind.
- In der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1933 sind von den zur Einkommensteuer veranlagten Kirchensteuerpflichtigen vierteljährliche Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer in Höhe von je einem Viertel der veranlagten Kirchensteuer 1932 zusammen mit den Einkommensteuer-Vorauszahlungen zu entrichten. Diese Vorauszahlungen werden später auf die festgesetzte Kirchensteuer verrechnet.

Die Synagogengemeinde in Breslau erhebt ferner für den in Abschnitt I genannten Zeitraum einen Zuschlag von 30 % zur Reichsvermögenssteuer 1931. Der so errechnete Synagogenbeitrag wird mit dem nach Abschnitt I ermittelten Betrag, der die Reichseinkommensteuer als Maßstab hat, verrechnet, so daß nur der jeweils höhere der beiden Zuschläge zu entrichten ist.

Vermögen bis zu 30 000 RM. bleiben von dem Zuschlag frei.

Einsprüche sowie Anträge auf Stundung, Ermäßigung oder Erlass sind unter genauer Angabe der Steuernummer oder der Nummer des Kirchensteuerbuches an die zuständigen Religionsverbände zu richten, nämlich

- wegen evangelischer Kirchensteuer an den Parochialverband evangelischer Kirchengemeinden, Hofstraße 31, S. I, Sprechzeit werktäglich von 9-12 Uhr.
- wegen katholischer Kirchensteuer an den Gesamtverband der katholischen Kirchengemeinden der Stadt Breslau und Umgegend, Ziegelgasse 1/3, Sprechzeit werktäglich von 17-19 Uhr.
- wegen des Synagogenbeitrags an den Vorstand der Synagogengemeinde, Ballstraße 8, Sprechzeit täglich (außer Sonnabend) von 9-13 Uhr.

Breslau, den 10. Juli 1932.

Die Finanzämter Breslau - Mitte, Süd, Nord und Land.

im schönen Juliheft:

Paul Barsch f:
Die Weinbergbrüder, Erzählung

Dr. L. B.:
Das Ehrenmal der Feldartillerie

Archit. Fritz Wiedermann:
Schlesische Stäupsäulen, die erneuert wurden

E. E. Wille:
Der Maler Hans Baluschek und Schlesien

Ruolf Hillebrano:
Zurück zur Natur, Grotoske

Dr. Curt Bimler:
Christoph Hackners Schloßbau in Trachenberg

Rundschau. Musik: Studienrat Rudolf Bilke / Theater: Dr. H. H. Adler / Bildende Kunst: Dr. E. Kloss / Die Schlesischen Tage im Juni: Dr. E. Scheyer / Schlesischer Wirtschaftspegel: Martin Darge / Sport: Dr. Fritz Wenzel / Bücher: Prof. Andreas, Dr. Wocke, Dr. Schellenberg / Mitteilungen der Vereine / Schlesisches Himmelreich / Das reich behilderte Heft ist bei Ihrem Buchhändler für 1 RM erhältlich oder beim Verlag Wihl. Gottl. Korn, Zeitschriftenabteilung, Breslau I. Lesen Sie immer die **Schles. Monatshefte**

Durch große günstige **Fabrikeneinkäufe** können Sie morgen wieder gute, modernste **Waschstoffe** weit unter Preis ganz billig kaufen!

Für elegante Frauenkleider, hochwertige **Bemberg-Seiden** vollkommen fehlerfrei, i. wunder-vollen mittel- u. dunkelgründigen mod. Must., pa. Kaschseidenqual., Mir. **92**

Der neue Polostoff feinfarbig, poröses Gewebe, in gelb, blau, rosa, lachs, rot, jetzt Meter **48**

Kleider-Musseline besond. schön, viellarb. bedruckt, jetzt Mir. **35**

Waschmusseline breit, dunkelgründig. Muster, jetzt Meter **48**

Kleider-Panama gute Ware, feinfarbig, Meter 45 Pl., weiß, jetzt Meter **38**

Kunstseid. Beiderwand mod. gestr., vornehm. Must., jetzt Mir. **55**

Für gute Frauenkleider!
Wollmusseline ca. 80 cm br., pa. reine, feinfärb. Wolle, in marine, weiß, schwarz-weiß u. braun/weiß, jetzt Meter **92**

Sporthemden-Stoffe ganz gute doppelseitig bedruckte Qualitäten, jetzt Meter **38**

Kleiderleinen ca. 80 cm breit, hellgrün, blau, jetzt Meter **48**

Kleidernessel blaugrundig bedruckt, in zwei schweren Qualitäten, jetzt Meter **38**

Kleider-Vollvoile ca. 100cm breit, teure Blumenmuster, jetzt Meter **95**

Pyjama-Batist hemden und Besätze, jetzt Meter **52**

Bedruckte **Punkt-Kunstseiden** in zwei Größen, weiß mit farbig und rot, gelb, blau, marine grundr. bedruckt, jetzt Meter **54**

Indanthren-Trachtenstoffe schöne, farbenreudige Muster, jetzt Meter **58**

Waschkunstseiden bedr. i. nur guten Qual., jetzt durchw. Mir. **45**

Wäscheide in lachs, weiß, rosa, 100 cm br Meter 1.45, 80 cm breit jetzt Mir. **108**

Streifen reine Seide, für elegante Sportkleid, glattfarbig, in all. Pastellarb., jetzt Mir. **145**

Foulard-Druck reine Seide 90 cm breit, echte Japanqualität, jetzt Meter **125**

100 cm breite, glattfarbige **Kleider-Marocains** in den Farben linde, rosa, lachs, weiß, schwarz, marine, brann, champagne etc., jetzt Meter **145**



3 1/2 - 4 1/2 Zimmer-Wohnungen
Eigenheime von 2 1/2 - 6 1/2 Zimmer
Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim Gildberggarten e. G. m. b. H.
Breslau, Friederplatz 177

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

Frauenwelt
eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes.
Preis 30 Pf. Zu bestellen bei allen Zeitungsträgern



Eiserne Front ruft Euch wieder!

Dienstag, den 12. Juli 1932, 20 Uhr, sprechen im Schießwerder zwei der schlagfertigsten Redner der Partei

Von 19 bis 20 Uhr: Konzert

Eintritt 35 Pf., reservierte Plätze 1 Mk.
Karten im Verkehrsbüro Barasch und an den sonstigen Verkaufsstellen
Mitglieder, Rentner u. Erwerbslose gegen Ausweis 25 Pf.
Karten in der Volkswacht-Buchhandlung, Büfett des Gewerkschaftshauses, Arbeiterbibliothek und Organisationen
Erwerbslosenkarten für 10 Pf. nur bei den Organisationen

Genosse **Buchwitz** M. d. R. Görlitz

Genosse **Drügemüller** M. d. L. Berlin

Parteilgenossen, Reichsbannerkameraden, Gewerkschaftler und Sportler!

Montag, ab 18 Uhr, findet von nachstehenden Votalen eine Flugblattverbreitung in sämtlichen Haushaltungen statt. Jedes Mitglied der Eisernen Front muß sich für diese Flugblattverbreitung zur Verfügung stellen.

- 1: Falste, Kronprinzenstraße 50,
- 2: Behr's Gaststätte, Reddiger-, Ede Vittoriastraße,
- 3: Klante, Hochstraße 7 (Die Verteilung erfolgt vom Erwerbslosenheim, Siebenhüener Straße 62, aus.)
- 4: Janke, Friedrichstraße 41,
- 5: Dreißer, Holsteistraße 16,
- 6: Hante, Bergstraße 15,
- 7: Raps, Mariannenstraße 17,
- 8: Grundmann, Frankfurter Straße 72,
- 9: Sildebrandt, Prominenzstraße 28,
- 10: Hante, Leuthenstraße 36,
- 11: Malh, Westendstraße 37,
- 12: Klaus, Friedrich-Karl-Straße 32,
- 13: Lorenz, Steinauer Straße 34,
- 14: Malh, Westendstraße 37,
- 15: Heinrich, Andersenstraße 39,
- 16: Bartned, Mehlgasse 43,
- 17: Bergteller, Kleisaustraße,
- 18: Wolf-Auschnitt, Matthiasstraße 140,
- 19: Krause, Neue Weltgasse 42,
- 20: Kluges Gaststätte, Matthiasstraße 7,
- 21: Wiczjored, Barischstraße 6,
- 22: Raps, Weinstraße 88,
- 23: Bittner, Uferstraße 26,
- 24: Goldmann, Waulstraße 42,
- 25: Lamert, Brigittental 16,
- 26: Görlich, Löschstraße 13,
- 27: Zeute, Ofener Straße 2,
- 28: Gewerkschaftshaus-Restaurant,

- 29: Vogt, Flurstraße 8, Seitenhaus I,
- 30: Schmidt, Hubenstraße 30,
- 31: Longner, Auguststraße 196,
- 32: Sydow, Neuborßstraße 39,
- 33: Peitert, Neuborßstraße 11,
- 34: Kluge, Kleine Grobengasse 11,
- 35: Jägerhof, Gräbichener Straße 181/183,
- 36: Wolsch, Herderstraße 17,
- 37: Kubla, Ramenzer Straße,
- 38: Jägerhof, Gräbichener Straße 181/183,
- 39: Beier, Sternstraße 127,
- 40: Weber, Hubenstraße 95,
- 41: Rutzgarten, Frankfurter Straße,
- 42: Wittke, Zimpeler Straße,
- 43: Gajche, Fischauer Straße 47,
- 44: Paul Oswald, Breslau-Schwoitzsch, Siedlung,
- 45: Franz Sowa, Carlswig, Gerhart Hauptmannweg 45,
- 46: Karl Tjähm, Breslau-Neulirch, Villa Freischütz,
- 47: Karl Hempel, Breslau-Cosel, Pilsniger Straße 107,
- 48: Rud. Ledwoin, Breslau-Herrnproßsch, Siedlung 30,
- 49: Zirler, Breslau-Deutsch-Lissa, Neumarkter Straße 1,
- 50: August Mälzer, Grimmstraße 7,
- 51: Gustav Knappe, Breslau-Hundsjeß, Delfer Straße 15,
- 52: S. Müde, Breslau-Rosenthal, Trachenberger Str. 116,
- 53: Richard Eichler, Breslau-Oswig, Prottscher Straße 6,
- 54: Karl David, Breslau-Cawallen 79 A,
- 55: Kramer, Hartlieb.

Otto Buchwitz
spricht

Dienstag, den 12. Juli, 19.30 Uhr,
in einer öffentlichen Kundgebung
in Breslau-Hartlieb.

Distriktsversammlungen

fallen am Montag wegen der Dienstag-Kundgebung aus. Dafür Flugblatt-Verbreitung ab 18 Uhr von den Distrikten.

Achtung, Hammerstaaten!

Bei der Kundgebung der Eisernen Front am Dienstag im „Schießwerder“ erfolgt aus räumlichen Gründen keine Aufstellung der Hammerstaaten, das schließt aber nicht die Pflicht eines jeden aus, an der Kundgebung teilzunehmen.

Wählerlisten einsehen!

Von Sonntag, den 10. bis 17. Juli

Die Wählerliste für die Reichstagswahl am 31. Juli 1932 wird in der Zeit von Sonntag, dem 10. Juli, bis einschließlich Sonntag, dem 17. Juli 1932, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt, und zwar für den früheren Stadtkreis Breslau einschließlich der eingemeindeten Teile von Wolschitz, Dölschitz, Wilhelmsruh, Zimpel, Grünische, Bartheln und Bischofswalde in der Leffinaturhalle, Leffinplatz 1/2, für die übrigen eingemeindeten Ortsteile in den zuständigen Bezirksamtern. Wo, wie lange und zu welchen Tagesstunden die Wählerlisten ausgelegt werden, in welcher Zeit und in welcher Weise Einsprüche gegen Mängel der Wählerlisten erhoben werden können, ist aus der öffentlichen Bekanntmachung an den Anschlagtafeln zu ersehen.

Woraus besteht eine gute Zigarette?

- ① Aus reinen edelsten Orient-Tabaken
- ② fachmännischer Mischung
- ③ guter deutscher Werkarbeit

Diese Voraussetzungen erfüllt

ORIENTA STERN



Die neue deutsche Volkszigarette - 4 Stück 10 ⚡

Zur Einführung erhalten Sie einmalig 4 „Orienta Stern“ für 5 ⚡ unter Abgabe des beigefügten Wertgutscheines. Benutzen Sie die Gelegenheit, so billig in den Besitz dieser Qualitäts-Zigaretten zu gelangen u. lösen Sie noch heute den nachstehenden Gutschein bei Ihrem Zigarrenhändler ein.

Wert-Gutschein Nr. 803VB (Gültig bis 18. Juli 1932)

Gegen Abgabe dieses Gutscheins u. Zahlung von 5 ⚡ erhalten Sie in jedem Zigarrengeschäft 4 „Orienta Stern“ im Werte v. 10 ⚡ mit Gold od. ohne Mdstück.

„Orienta“ Zigarettenfabrik G. m. b. H. Dresden - A. 21.



„Der rote Sumpf“

Eine Nachbetrachtung zum NSR.-Prozess

Wer das recht zweifelhafte Vergnügen hatte, in diesen Tagen die rechtsradikalen Blätter zu lesen, hat aufs Neue die Sage vom „roten Sumpf“ erfahren müssen.

Der Selbstverwaltung, ganz gleich in welcher Form und in welchem Wirtschaftszweig, geht schon immer der Kampf der Reaktion. Hier war die Möglichkeit gegeben, auch ohne übliche „Schäntour“ und Protektion von Bürgerfunktionären in „Verbindungen“ und „Alten-Heeren“-Gesellschaften eigener Tätigkeit und auch dem Arbeiter Raum zu geben.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hier in Breslau war gleich nach ihrer stolzen Gründung ein dauerndes Angriffsobjekt dieser Kreise, die die neue Zeit nicht verstehen und alte Ruffigkeit und Bürokratie wieder haben wollten.

Dieser Einbruch in die Rechte einstmaliger privilegierter Schichten mußte bestraft werden. Und so begann, ehe überhaupt an eigenliche Unregelmäßigkeiten zu denken war, die Hege gegen diese Einrichtung.

Als nun die zunehmende Wirtschaftskrise auch die Selbstverwaltungseinrichtungen zwang zu Maßnahmen zu greifen, wie sie bereits lange vorher in privatkapitalistischen Kreisen getroffen waren, ging das Geheul von der „Mishwirtschaft“ bereits los.

Das natürliche später und besonders jetzt beim Prozess die „Schlesische Tageszeitung“ in die gleiche Kerbe schlug, wen wundert es. In diesen Spalten liest man überhaupt nur noch von der NSR. als einem rein sozialdemokratischen Parteibetrieb.

Wir haben die Herausstellung der Verfehlungen in der NSR. nicht zu scheuen gehabt. Wir waren damals die ersten, die in aller Ausführlichkeit berichteten. Wir haben auch diesmal in aller Breite den Verlauf des Prozesses schildern können.

Wieder einmal sollte mit der politischen Behandlung dieses Prozesses das „System“ getroffen werden. Aber nicht diese Verfehlungen einzelner, die leider, auch in jedem Privatbetrieb heute vorkommen und vorkommen können, sind das System, sondern diese ganze Hege ist ein bestimmtes System; das System, einen Gegner, dem man jährlich immer weniger beikommen kann, auf solche Weise zu treffen.

Hinter all dieser Hege aber steht das Verlangen jener heute noch im Hintergrunde agierenden Kreise, die Selbstverwaltung zu beseitigen und auch aus der NSR. einen nach rein privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten verwalteten Betrieb zu machen.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Steinfeld fällt gestern nach hunderttägiger Verhandlung die Große Strafkammer im NSR.-Prozess folgendes Urteil: Gegen den Angeklagten Erich Bartisch wegen fortgesetzten Betruges in fünf Fällen 2 1/2 Jahre Gefängnis, gegen den praktischen Arzt Dr. Wiesner wegen Betruges zwei Jahre Gefängnis.

Am Freitag mittag wurden die Urteile im NSR.-Prozess verkündet, die mit ganz wenigen Änderungen den hohen Urträgen des Staatsanwaltes entsprachen.

Dabei standen gerade dem jetzigen Hauptangeklagten nach der eigenen Begründung des Vorsitzenden manche Milderungsgründe zur Seite. Da wurde vor allem angeführt, daß es sich hier um einen ganz neuen Zweig der Sozialversicherung handelte, in den sich die Beamten und Angestellten erst nach und nach einarbeiten mußten.

In der Urteilsbegründung durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Steinfeld, wurde auch betont, daß außer den mangelnden Revisionen auch noch eine große Reihe anderer Mängel mißsprachen. So lag es mit der ärztlichen Prüfungskommission besonders im Argen.

Die im Verlaufe dieses Prozesses von der Rechtspreffe gegen führende sozialdemokratische Beamte, insbesondere gegen den Verwaltungsdirektor Kirchhoff, der Allgemeinen Ortskrankenkasse betriebene Hege ist schmächtig zusammengebrochen.

Das Gericht hat bei Bartisch die Summe, um die er das Versorgungsamt durch die unzulässigen Zuschläge, die er zu den Abrechnungen machte, erhob, auf mindestens 100.000 RM. beziffert.

Neue Staffelung der Gastarife

Von der Städtischen Betriebsdeputation wird uns geschrieben: Zurzeit bestehen für den Gasverbrauch in Haushaltungen außer dem Normaltarif in einem Preise von 19 Pf. je Kubikmeter, Gassondertarife, und zwar: der Warmwassertarif, der Kochtarif und der Kochtarif mit unbenutzten Kohlentochstellen.

geben, doch dürfte der Endzweck der gewesen sein, die Kassenbilanz zu verbessern, um die Beträge wieder auszugleichen, die er zu Unrecht der Kasse entnommen hatte.

Der Vorsitzende wies aber auch darauf hin, daß dem Direktor Kirchhoff der Vorwurf einer Begünstigung nicht gemacht werden könne, da auch er sich erst in die schwierige Materie eines neuen Zweiges der Sozialgesetzgebung einarbeiten mußte.

Bei dem prakt. Arzt Dr. Wiesner lautete das Urteil entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes, auf zwei Jahre Gefängnis. Bei dem Strafmaß hat das Gericht strafschärfend berücksichtigt, daß er seine Standespflicht in gröblicher Weise verletzte.

Bei den weiteren drei Angeklagten, denen Bartisch auf Kosten der NSR. Beträge zuführte, auf die sie keinen Anspruch hatten, lautet das Urteil bei Dr. auf ein Jahr vier Monate Gefängnis, da er die hohe Summe von 7000 Mark erhielt, trotzdem er sich nicht in einer Notlage befand.

Da diese Verhandlung auf Grund einer Notverordnung sofort vor der Großen Strafkammer stattfand, bleibt den Verurteilten nur der Weg der Revision beim Reichsgericht.

Die im Verlaufe dieses Prozesses von der Rechtspreffe gegen führende sozialdemokratische Beamte, insbesondere gegen den Verwaltungsdirektor Kirchhoff, der Allgemeinen Ortskrankenkasse betriebene Hege ist schmächtig zusammengebrochen.

Einschiebung des Geldes für den Gasverbrauch bei der sehr überlasteten Kasse der Betriebswerte eintritt.

Aus diesem Grunde und nicht zuletzt deshalb, weil wir in den Tarifen eine bestimmte grundsätzliche Gleichmäßigkeit wahren wollen, haben wir uns auch entschlossen, den Gewerbesteuertarif, bei dem vom monatlichen Verbrauche bisher 50 Kubikmeter zum Grundpreise von 19 Pf. und darüber hinausgehende Verbrauch mit 15 Pf. je Kubikmeter zu bezahlen sind, in einen Grundgebührentarif umzuwandeln.

Juristische Sprechstunde

findet nächste Woche Mittwoch und Sonnabend von 4-5 Uhr statt. Es wird Rechtsauskunft gegen Vorlegung der Abonnements-Quittung erteilt. Schriftliche Anfragen können nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

Silberhochzeit

feiert heute Hermann Hüpla nebst Frau Martha Hüpla, geb. Julius, Schweizerstraße 14. Wir gratulieren.

Kranzniederlegung am Grabe des Genossen Doktor

In diesen Tagen war der Todestag des vor sechs Jahren von einem Stahlhelmkamm ermoderten Genossen Doktor. Am Grabe des Genossen Doktor wurden Kränze des Distrikts 2 der SPD. und des Reichsbanners niedergelegt.

Schlesisches Museum der bildenden Künste

Sonntag, den 10. Juli, 11:30 Uhr, Führung: „Bildnisse des 19. Jahrhunderts III. Teil.“ (Dr. Hidel). Teilnahme unentgeltlich. Kartenausgabe 11 Uhr.

Ausströmen des Ammoniak

Gestern kurz nach 11 Uhr wurde die Feuerwehrt zur Hilfeleistung nach Enderstraße 8 alarmiert. In einem Geschäftstokal einer Konditorei war an einer Kühlmachine die Stopfbüchsenpackung undicht geworden, so daß Ammoniak ausströmte und das Geschäftstokal und die nähere Umgebung vergaste.

Gartenkonzert in Gräßchen

Wer in der Notverordnungzeit der Apen- und Silber-Aktion auf einige Stunden Erholung sucht, betritt am Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, an dem großen Gartenkonzert im Jägerhof. Der Distrikt III der SPD verbürgt sich für reichhaltige Darbietungen und Unterhaltungen für Alt und Jung.

Die Kollabühnen

(Hilflos) Wilhelmstraße 101 ff. nach 11 Uhr eintritt. Mit einem Programm von 10 Nummern.



Sächsische Sparkasse zu Breslau

Das gesunkene U-Boot in 75 Meter Tiefe

Wenig Hoffnung auf Rettung der Besatzung

Die genaue Lage des Wracks des U-Bootes „Promethée“ ist am Freitag vormittag mit Hilfe einer an dem Schiff befestigten Telephonboje festgestellt worden, die sich beim Sinken automatisch losgelöst hat. Das U-Boot liegt sieben Meilen vom Kap Devi entfernt in einer Tiefe von 75 Metern. Da die französische Marine nicht über Taucherausrüstungen verfügt, die in solchen Tiefen verwendbar sind, hat der Marineminister telephonisch den zurzeit in London weilenden Kommandanten der beiden italienischen Vergungsdampfer „Artiglio“ und „Mastro“, die vor kurzem den mit dem Dampfer „Egypt“ gesunkenen Goldschiff gehoben haben, gebeten, die beiden Schiffe für das Rettungswerk zur Verfügung zu stellen. Der Kommandant hat sofort zugestimmt und die Dampfer an die Unglücksstelle entsandt.

Man versucht zurzeit, mit Hilfe des an der Boje befindlichen Telephons mit der Besatzung des U-Bootes in Verbindung zu treten. Bisher haben diese Versuche keinen Erfolg gehabt. Wie die geretteten Besatzungsmitglieder, die sich zur Zeit der Katastrophe an Deck befanden, aussagen, ist es ihnen im letzten Augenblick gelungen, zwei der offenen Decks zu schließen. Die dritte, die zum Offiziersraum führt, habe sich festgelockert. Es ist daher anzunehmen, daß das Wasser durch diese Lücke ins Schiff eingedrungen ist, so daß wenig Hoffnung auf Rettung der Besatzung besteht.

Zu Beginn der Nachmittags Sitzung des Senats gedachte der Präsident mit einigen Worten des Unglücks und hat den Marineminister, der Marine und den Angehörigen der Besatzungsmitglieder das Mitgefühl des Senats auszusprechen. Der Minister dankte für diese Kundgebung und erklärte, er gebe trotz der kritischen Lage des U-Bootes noch nicht alle Hoffnung auf die Rettung der Besatzung auf.

Die amerikanischen Weltflieger bei Minsk aufgefunden

Nach einer Meldung der Associated Press aus Moskau sind die Flieger Griffin und Mattern etwa 80 Kilometer von Minsk entfernt mit ihrem Flugzeug verunglückt. Das Flugzeug ist beschädigt. Die Flieger scheinen die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, der der Steuerung nicht mehr gehorcht. Die Landung erfolgte in der Nacht zum Donnerstag, 1 Uhr, bei Borisow in der Nähe von Minsk.

Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat der amerikanische Flieger Mattern bei der Landung in der Nähe von Minsk ernstere Verletzungen erlitten. Sein Gefährte Griffin sei mit leichten Hautabstürzungen und Quetschungen davon gekommen.

Generaldirektoren als große Betrüger

Vor der ersten Strafkammer des Schöffengerichts Dortmund begann am Freitag der Prozeß gegen die beiden früheren Generaldirektoren der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen Dr. Krone und Dr. Fischer. Die Anklage lautet gegen beide auf Untreue in fortgesetzten Handlungen, ferner auf Betrug und Vergehen gegen § 314 des Strafgesetzbuches. Die beiden Generaldirektoren hatten sich trotz riesiger Gehälter von Banken Darlehen zu einem Hausbau geben lassen, die bei Krone auf 700 000 Mark und bei Fischer auf 500 000 Mark anwuchsen, ohne daß Aufsichtsrat bzw. der Vorstand davon wußten. Sie wollen als Grenze der Darlehen 300 000 bzw. 200 000 Mark genannt haben.

Krone steht weiter unter Anklage wegen einer Reihe von Aktien- und Effektengeschäften, die den Vereinigten Elektrizitätswerken einen Verlust von 80 000 Mark brachten. Auch Fischer spezialisierte sehr verlustreich mit Geldern der Elektrizitätswerke, die aus einer amerikanischen Anleihe stammten.

Feuer im Schiff

Der im Hafen Hamburg-Waltershof liegende Savagadampfer „Oliva“ (8000 Tonnen) wurde durch Feuer stark beschädigt. Ein Seemann erlitt schwere Brandverletzungen.

Ein botanisches Ereignis für Deutschland



Im gegenwärtig in Baumshuldenweg bei Berlin zu beobachten; eine Saguaro-Palme, die sich seit zwölf Jahren hier befindet, steht in voller Blüte. Die Saguaro-Palme blüht nur einmal in 30 Jahren und geht im allgemeinen nach der ersten Blüte ein. Daß sie in unserem Klima überhaupt zur Blüte kommt, ist ein äußerst seltenes Ereignis.

Weiteres aus der Nazifrisur

„Kultur in der Haartracht.“ Das vom fremdländischen Modeeinfluß. Also jubelt das Wiener Salonblatt, die „Döb“. Die Wiener Friseur, Rasierer und Perückenmacher haben nämlich eine neue Haartracht vorgeführt; dagegen ist nichts zu sagen; einer hat diesen Geschmack, der andere jenen. Aber die Wiener Nazi haben aus der Haartracht eine Weltanschauung gemacht und machen dafür patriotisch Propaganda: „Beitreibung von allen überstaatlichen Einflüssen der Mode“, zurück zur Autarkie in der Haartracht, vorwärts zum Dritten Reich der Frisur. Was also ist es, das die „Döb“ zu Symmen entzündet, mit welcher Mode wird Deutschland erwachen? Erstens:

Die Haarfarbe der Damen ist derzeit platinblond und rötlichbraun. Das Persönliche wird dabei natürlich berücksichtigt. (Allgemeine Anordnung mit Persönlichkeitscharakteren.) In der Frage einer neuen Herrenfrisur ist in den letzten Jahren so gut wie nichts geschehen. Der Modenrat hat sich daher im Hinblick auf die Vonderung des Stils veranlaßt gesehen, auch für die Herren eine neue praktische Haartracht zu empfehlen, deren besondere Merkmale der Schnurrbart und die Kotelette sind. Da der Schnurrbart aber bei den Herren aus verschiedenen praktischen Gründen eine geteilte Aufnahme findet und er auch nur zu besonderen Anlässen in Verbindung mit einer zweckdienlichen, dem Rahmen der bereisenden Veranstaltung angepaßten Kleidung getragen werden soll, hat man einer zur Haarfarbe passenden künstlichen Schnurrbart geschaffen, der je nach Bedarf aufgedeckt und wieder abgenommen werden kann.

Jetzt versteht man den Jubel der „Döb“ — der nach Bedarf aufgedeckte Schnurrbart zu dem nach Bedarf angelegten Salontreuz ist das Richtige. Zum Brauneinweiß wird man künstlich Sittler-Bärtchen tragen, bei Hohenollernparaden den Es-ist-erreich-Bart Wilhelms II., bei Zuleiern einen Botanikstrauchbart, und wenn man einmal putzt, hält man sich einige Schnurrbärte in Reserve als Zubehör zum Paß. Dazu kommt noch eine Erfindung, „das Haar ohne äußere chemische Einflüsse sachlos zu machen“.

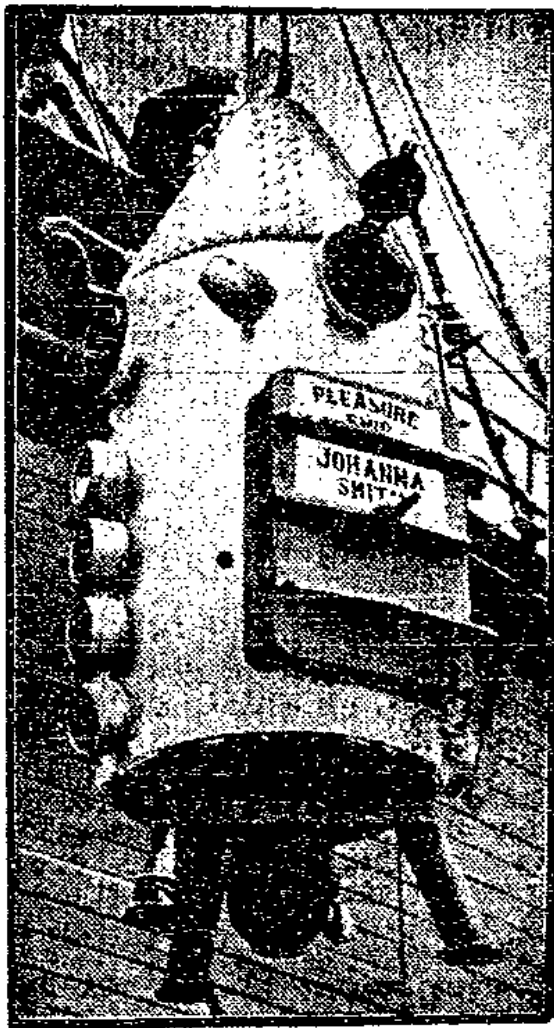
Der Erfinder führte ein Haarmodell von dunkler Farbe vor, durch das sich in der Mitte ein langer, breiter, gelblichweißer Streifen zieht, durch welchen die Frisur ein schickes Aussehen bekommt.

Nordische Streifen in dunklem Haar — was für ein schickes Aussehen würde Hitler dadurch bekommen. Aber auf diese Art kann man sich auch ein farbloses Salontreuz in die Haare fristieren lassen; dazu der nach Bedarf aufgedeckte Schnurrbart — und der nordische Edelmensch ist fertig.

Zölllicher Unfall eines Berliner Polizeioberleutnants

In seinem Dienstzimmer in der Inspektion in Wilmersdorf wurde gestern vormittag der Polizeioberleutnant Maas mit einem schweren Kopfschuß aufgefunden. Er ist am Nachmittag seiner schweren Verletzung erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Untersuchung des Falles hat bisher noch keine Gewißheit darüber ergeben, wie sich das Unglück ereignet hat.

Für Reisen auf dem Meeresgrund



Führt ein amerikanischer Vergnügungsdampfer diese große Taucherglocke mit, die auf hoher See mit vier Reisenden ins Meer hinabgelassen wird. Die Teilnehmer können dann ohne Gefahr die Tier- und Pflanzenwelt des Meeresbodens beobachten.

Schreier-Schünemann

Der Direktor der Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg, Professor Franz Schreier, ist von seinem Posten zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der bisherige stellvertretende Direktor Dr. Georg Schünemann. Professor Schreier wurde auf eigenen Wunsch eine Meisterklasse für musikalische Komposition bei der Akademie der Künste übertragen. Als Präsident der Akademie der Künste hat nunmehr das preussische Staatsministerium den neu gewählten Generalmusikdirektor Professor Dr. h. c. Max von Schillings für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1935 bestätigt.

Nicht Bligopfer

In Tuchel (Westpreußen) wurden acht Personen, unter ihnen zwei Kinder, durch Bligschlag getötet.

Kinofeise

In den letzten Wochen haben in Berlin über hundert Lichtspieltheater bis auf weiteres geschlossen. Infolge der ungeheuren Wirtschaftsnote ist die Besucherzahl der Kinos gegenüber vorigen Sommer um etwa 40 Prozent zurückgegangen.

Der Fall Westenhuber

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Traunstein (Bayeren) begann die Verhandlung gegen Michael Westenhuber aus Freilassing wegen Verstoßes gegen das Unterhaltungsrecht. Der Fall Westenhuber hatte im März großes Aufsehen erregt, da ursprünglich Reusmord angenommen wurde. Der Vater des Angeklagten war am 19. März im Walde tot und seiner Barthschaft beraubt aufgefunden worden. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß sich Westenhuber nach genauer Verabredung mit seiner Familie selbst erschossen, und der junge Westenhuber sich noch in der Nacht zur Leiche des Vaters herangeschlichen und dort verabredungsgemäß das einlassierte Geld an sich genommen hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. Die Anklage wegen Versicherungsbetruges wurde fallengelassen. Der Staatsanwalt hatte versuchten Versicherungsbetrug und Hehlerei angenommen und insgesamt sieben Monate Gefängnis beantragt.

Unter dem Verdacht der Devisenschiebung verhaftet

Unter dem Verdacht der Devisenschiebung wurde der Kaufmann Koesicke aus Düsseldorf auf der Insel Borkum, wo er zur Kur weilte, verhaftet.

Schon wieder ein Schulbrand in Berlin

Drei Tage haben die geheimnisvollen Schulbrände, die Berlin seit zirka einer Woche heimsuchten, aufgehört. Gestern jedoch hat das mysteriöse Brandstiftungswerk wiederum begonnen. Gegen 1 Uhr mittags brach in einer Gemeindeschule im Nordosten Berlins ein Brand aus, der wiederum in einem Klassenstanz angelegt worden war. Er konnte erstickt werden, ohne daß größerer Schaden entstanden ist.

Fabrikbrand in Bukarest

15 Schwerverletzte

Ein riesiges Schadenfeuer äscherte am Freitagvormittag die große Baumwollweberei in Bukarest ein, die über 1500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigte. Das während der Arbeitszeit ausgebrochene Feuer breitete sich so schnell aus, daß die Belegschaften der in den oberen Stockwerken liegenden Betriebsräume, wo meistens Frauen arbeiteten, von den Flammen eingeschlossen wurden. Eine unbeschreibliche Panik brach aus. Viele Arbeiterinnen sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Verletzungen. Als die Feuerwehre eintraf lagen bereits mehrere Arbeiter mit schweren Rauchvergiftungen am Boden. Vier Feuerwehrleute wurden unter einfallenden Trümmern begraben. Sie wurden in hoffnungslosem Zustand geborgen. Die Zahl der Schwerverletzten wird mit 15 angegeben. Die Fabrik brannte vollständig nieder.

Absturz in den Bergen

Von einer Lawine wurden an der Nordwand des Gran Jebu in der Ortlergruppe zwei Münchener Touristen in den Abgrund gerissen. Die Rettungsexpedition konnte die Verunglückten nur als Leichen bergen.

Drei Kinder ersticht

In der ungarischen Gemeinde Szardas wurden drei Kinder im Alter von 4, 6 und 9 Jahren in einer Sandgrube erschlagen. Alle drei Kinder ersticht.

Psychologiekongress

Vom 22. bis 27. August findet in Kopenhagen der 10. Internationale Kongress für Psychologie statt. Es sind nicht weniger als 160 Vorträge vorgesehen.

Neue Abenteuer der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Notman



75. „Vorwärts!“ gebot Schnurrbart, und während wir den schweren Sack mit gestohlenen Wägen vorwärtszogen, wurde der Hannes ordentlich mitgeführt. Aber die Frösche waren uns vorausgesprungen und so schnell wieder an die Arbeit zu geben, und als der Hannes dies entdeckte, bellte er wieder Mut. Er begann mit Schnurrbart Streit zu suchen und wollte davonlaufen.

76. So etwas konnte sich Schnurrbart natürlich nicht gefallen lassen, und bald gab es eine Rauferei, daß es nur so eine Art hatte. Die zwei hieben darauf los, daß die Staubwolken aufstiegen. Bis der Hannes schließlich Schnurrbart beim Schwanz faßte und mit solcher Kraft daran zog, daß der Schwanz fast anderthalb mal länger wurde.



40 000 Bergarbeiter streifen im belgischen Kohlenrevier

Die Kommunisten nutzen den Kampf zur Wählerarbeit aus Der Streik greift auf andere Industriegebiete über

Brüssel, 8. Juli. (Eigener Drahtbericht).

Im Kohlenrevier des Borinages sieht sich die Lage in besorgniserregender Weise zu. Seit Mittwoch ist der Streik im Revier allgemein. Etwa 40 000 Bergleute befinden sich im Ausland. Eine von einer partiellistischen Kommission unter Leitung der Regierung vorgeschlagene Zwischenlösung, die den Arbeitern gewisse Zusatzbedingungen machte, wurde vom Bergarbeiterverband den Ortsorganisationen zur Abstimmung unterbreitet. Diese lehnten den Vorschlag durchweg mit überwältigenden Mehrheiten ab.

In verschiedenen Orten des Reviers kam es bereits zu Zwischenfällen. Teilweise wurden die Straßenbahnen von Streikenden vorübergehend stillgelegt, um die Zureise von Streikbrechern zu verhindern. In vielen Orten stellten sich Trauen an die Spitze der Demonstrationen, die manchmal einen gereizten Verlauf nahmen. Die Kommunisten machen sich die Stimmung zunutze, um unter den Arbeitern gegen den Verband zu wühlen. Stellenweise reisten unverantwortliche Elemente die Arbeiter zu unbedachten Handlungen auf. Der Verband hat die Bewegung dennoch fest in der Hand.

Unter dem Vorwand der vorgekommenen Zwischenfälle hat der Gouverneur der Provinz des Hennegaus die Bürgermeister des Streikgebietes, ausnahmslos Sozialisten, aufgefordert, Ansammlungen zu verbieten. Das haben die Bürgermeister abgelehnt, da das Verbot nur noch aufreißend auf die Arbeiterbevölkerung wirken müßte.

Inzwischen hat sich die Streikbewegung, offenbar unter dem Einfluß kommunistischer Elemente, auf das Industriegebiet von Valenciennes ausgedehnt. Hier beträgt die Zahl der Streikenden etwa 18 000.

Der Abwehrkampf der Schuhfabrikarbeiter

Uns wird geschrieben:

Der Streik in einigen Schuhfabriken ist den Unternehmern auf die Nerven gefallen, durch alle möglichen Winkeltzüge versucht man, die Arbeiter wieder zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen, von dem zuerst angekündigten Lohnabzug von 22 Proz. ist man durch die Geschlossenheit der Arbeiter etwas bescheidener geworden, jetzt will man „nur noch“ großzügig 10 Proz. abziehen, dafür will man die Kurzarbeiter zum Ausgleich des Abzuges länger arbeiten lassen, merkwürdig wie sozial die schlesischen Schuhfabrikanten sind, gefürzten Lohn, aber fleißiger arbeiten, nicht genug damit, daß der Lohnabzug von 15 Proz. am 1. Januar den Schuhfabrikanten restlos in die Tasche floß und eine Verbilligung der Schuhe nicht eintrat, soll jetzt erneut ein Raubzug auf die Taschen der Arbeiter erfolgen was kummert es die Herrschaften, daß die Arbeiter das ganze Jahr recht verlorbt arbeiten bei einem Wochenverdienst bis herab zu 10 Mark die Woche für Familienväter, die Schuhfabrikanten sollen es den Arbeitern zeigen, wie man mit diesem Einkommen die Familie „ernähren“ kann, die Arbeiter wollen gerne das bescheidene Leben der Fabrikanten für einige Zeit übernehmen. Die Schuhfabrik G. Klein in Dels hat ihr ganzes kaufmännisches Personal in Bewegung gesetzt die Streikenden aufzuweichen und durch Briefe und Zirkulare werden sie aufgefordert, daß die Arbeit wieder aufzunehmen, die Firmeninhaber sind ganz untröstlich, daß die Belegschaft in 50 Jahren zum erstenmal geschlossen in den Abwehrkampf trat, besonders ungehalten war sie, daß die alten Arbeiter, die durch ihren Fleiß, den Betrieb von kleinen Anfängen bis zur heutigen Größe emporarbeiteten, als Dank dafür nicht 22 Proz. Lohnabzug willig hinnahmen und sich „verbehen“ lassen, aus Angst sind denn eine Anzahl dem Terror der Firma unterlegen, aber die wichtigsten Abteilungen liegen noch fast still, wahrscheinlich wird es in den nächsten Tagen wegen Mangel an Rohmaterial erneut zur Stilllegung kommen.

Die Schuhfabrik Gottscheiner hat bis jetzt den Tariflohn weitergezahlt. Durch den Druck des Arbeitgeberverbandes muß sie ab 14. Juli den Lohn um 10 Prozent fällen, die Belegschaft hat beschlossen, keinen Pfennig Abzug zu dulden und tritt ab Montag in den Abwehrkampf. Die Belegschaft der Schuhfabrik Kahlauer ist seit Montag geschlossen in dem Abwehrkampf; der Betrieb ruht vollständig. Im ganzen Reich wird der angekündigte Lohn weitergezahlt, nur die schlesischen Reaktionen wollen etwas Besonderes haben, die Fabrikanten haben den Schlichter angerufen, die Verhandlung wurde auf Antrag der Arbeiter auf den 24. Juli vertagt.

Der Streit um die Schlachtsteuer

Sozialdemokraten und Zentrum fordern im Staatsrat ihre Aufhebung.

Im preussischen Staatsrat gab am Freitag der Reichsminister des Innern, Dr. Kaifer, eine Erklärung zur Schlachtsteuer ab, die den Standpunkt der sozialdemokratischen und der zentrumsrationen im preussischen Landtag enthält. Kaifer führte u. a. folgendes aus: „Der Staatsrat hält eine Schlachtsteuer auf die Dauer für untragbar, wenn gleich er die Zwangslage der preussischen Staatsregierung, die zu ihrer Einführung geführt hat, nicht versteht. Auch der Staatsrat hält den Ausgleich des Staatshaushalts für erforderlich. Nach den Erfahrungen der Staatsregierung hat das Reich die Berücksichtigung übernommen, den Betrag von 100 Millionen Mark für die Ueberwälzung der Staatsschulden an den Siedlungsbanken und -gesellschaften zu zahlen. Die Staatsregierung wird ersucht, diese Forderung gegen das Reich mit allem Nachdruck geltend zu machen. Das Reich würde zur Zahlung auch in der Lage sein, wenn es keine Ausgaben anerkennend 10 Mark einströmen würde, wie es im Haushalt Preußens und der Gemeinden in den letzten Jahren geschehen ist. Daher verlangt der Staatsrat, daß die Schlachtsteuer wieder aufgehoben wird, sobald der vom Reich zugestimmte Beitrag zu diesen beginnt.“

Mit dieser Erklärung hinter den von allen Zentrums- und Sozialdemokraten lebendigen und kritischen in dem

Streit um die Schlachtsteuer gegeben. Die Front muß sich gegen das Reich richten, von woher ja auch die Verreichlichung der Schlachtsteuer droht.

Erntevorschätzung für das Reich

Auf Grund der ersten Vorschätzung der Getreidernte im Reich durch die amtlichen Saatenlandsberichterstattung zu Anfang Juli d. J. ergeben sich im Reichsdurchschnitt folgende Erträge je Hektar: Winterroggen 17,9 Doppelzentner (endgültige Erntemittlung 1931: 15,4 Doppelzentner), Sommerroggen 14,0 Doppelzentner (12,2), Winterweizen 22,0 Doppelzentner (19,5), Sommerweizen 21,4 Doppelzentner (19,9), Wintergerste 23,7 Doppelzentner (22,3), Sommergerste 19,6 Doppelzentner (18,0), Hafer 19,2 Doppelzentner (18,5).

Unter Zugrundelegung der Ende Mai festgestellten Anbauflächen wäre nach diesen Durchschnittsschätzungen zu Anfang Juli dieses Jahres eine Gesamternte an Roggen von 7,95 Millionen

Tonnen (gegen 6,68 Millionen Tonnen im Vorjahre), an Weizen von 4,99 Millionen Tonnen (4,23 Millionen Tonnen), an Wintergerste von 5,94 Millionen Tonnen (5,07 Millionen Tonnen), an Sommergerste von 2,60 Millionen Tonnen (2,51 Millionen Tonnen) und an Hafer von 6,31 Millionen Tonnen (6,20 Millionen Tonnen) zu erwarten.

Die Erntevorschätzung für Preußen

ergibt gegenüber dem Erntergebnis des Vorjahres durchweg gestiegene Erträge. Die Winterweizen- und Sommerweizen-ernte dürfte 2,71 Millionen Tonnen erbringen, gegenüber 2,22 Millionen Tonnen im Vorjahre (Steigerung des Hektarertrages von 20 Doppelzentnern auf 23,2 Doppelzentner), Sommerweizen 0,49 Millionen Tonnen gegen 0,39 Millionen Tonnen (Steigerung von 20,5 Doppelzentner auf 22,2 Doppelzentner), Winterroggen 5,97 Millionen Tonnen gegen 4,93 Millionen Tonnen (Steigerung von 15,1 Doppelzentner auf 18 Doppelzentner), Sommerroggen 0,06 gegen 0,05 Millionen Tonnen (Steigerung von 12,1 Doppelzentner auf 14,2 Doppelzentner), Wintergerste 0,42 Millionen Tonnen gegen 0,37 Millionen Tonnen (Steigerung von 22,4 Doppelzentner auf 23,7 Doppelzentner), Sommergerste 1,34 Millionen Tonnen gegen 1,29 Millionen Tonnen (Steigerung von 18,8 auf 20,7 Doppelzentner) und Hafer 4,35 Millionen Tonnen gegen 4,29 Millionen Tonnen (Steigerung von 19 auf 19,8 Doppelzentner).

Beim Winterweizen liegt eine Steigerung der Gesamternte gegenüber dem Vorjahr um 22,2 Prozent, bei Sommerweizen um 15,6 Prozent, beim Winterroggen um 21,2 Prozent, beim Sommerroggen um 8,4 Prozent, bei Wintergerste um 15,7 Prozent, Sommergerste um 3,6 Prozent und beim Hafer um 1,5 Prozent vor.

Mißbrauch des freiwilligen Arbeitsdienstes

Bedenkliche Anträge der Unternehmer

Bisher hieß es immer, daß reine Produktionsarbeit wie Erzeugung von Gütern usw. nicht in das Gebiet des freiwilligen Arbeitsdienstes einbezogen würden. Nur solche Arbeiten, die in der heutigen schweren Wirtschaftskrise aus Mangel an Geldmitteln nicht vorgenommen werden könnten, dürften dem freiwilligen Arbeitsdienst zur Ausführung überlassen bleiben. Neuerdings will man auch auf das Gebiet der Gütererzeugung übergreifen. So hat die Gemeinde Droschtersen an das Landesarbeitsamt Nordmark in Hamburg den Antrag gestellt, die Herstellung von 1 500 000 Klintern, die bei Wegebauten im freiwilligen Arbeitsdienst Verwendung finden sollen, ebenfalls als freiwilligen Arbeitsdienst anzuerkennen.

Daß solche Anträge kommen würden, war vorauszu sehen. Sie können nicht scharf genug zurückgewiesen werden, weil die Bewilligung solcher Arbeiten schließlich dazu führt, daß mit der Zeit jede reguläre Arbeit vom Arbeitsmarkt verschwindet. Im übrigen haben wir es hier mit Experimenten zu tun, die auch für die Arbeitgeber recht bedenkliche Folgen haben können. So hat vor kurzem der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Srup, in einem im „Arbeitsdienst“ erschienenen Aufsatz über die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen ausdrücklich vor einer Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes auf die Material-Rohstoffherstellung gewarnt. Srup schreibt: „Wenn man aber in den freiwilligen Arbeitsdienst die Material- und Rohstoffherstellung einbeziehen wollte, wenn wir ihn also in Steinbrüchen, Ziegeleien, Zementfabriken, Sägewerken, Eisenkonstruktionswerkstätten und dergleichen einführen würden, so würde dieser Eingriff des Arbeitsdienstes in die privatwirtschaftlichen Verhältnisse große grundsätzliche Bedeutung und sehr ernste Folgen für die Privatwirtschaft haben. Daran ändert auch nichts der immer wieder folgende Hinweis auf die in Bulgarien durchgeführte Arbeitsdienstpflicht. Die Voraussetzungen sind dort ganz andere und lassen sich auf deutsche Verhältnisse nicht so übertragen, wie dies nur zu leicht in Unkenntnis der Sachlage getan wird.“

Eine Frage an den Reichsernährungsminister

Die Spanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreisen

Vor einigen Tagen fand in Dresden die diesjährige Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften (Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag) statt. Unter den Rednern, die dort auftraten, befand sich auch der neue Reichsernährungsminister Freiherr von Braun. Seine Ausführungen trugen stark programmatischen Charakter. Er sprach sich unter anderem für das Austausch-Exportverfahren für Weizen und Roggen, für die scharfe Handhabung des Vermahlungsmaßes für inländischen Weizen, für die Beschränkung einer übermäßigen Futtermittelproduktion, für die Schaffung von Möglichkeiten der Bevorratung oder der Belegung, für die Erhöhung der Zölle für Rindfleisch, Speck und Schmalz, für die Verbesserung der Produktion und des Absatzes an Milch- und Molkereierzeugnissen, für das Einschlagen anderer Wege in der Wirtschaftspolitik und schließlich für eine wirtschaftliche gesunde Zinsbildung aus.

Völlig unerwähnt ließ der Freiherr von Braun dagegen ein Problem, das als eines der wichtigsten und bedeutendsten, auf der anderen Seite aber auch als eines der kompliziertesten angesehen werden kann: die Spanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreisen. Die Nichterkennung des genannten Problems verdient unseres Erachtens um so mehr registriert zu werden, als sich Freiherr von Braun vor der

Übernahme des Amtes des Reichsernährungsministers wiederholt in sehr ausführlicher, von starkem Interesse zeugender und durchaus zeitgemäßer Weise darüber geäußert hat. Unter anderem geschah es anläßlich der Haupttagung der Reichsverbandes-Organisation in Königsberg in Preußen am 21. Juni 1928. Nach dem „Landwirtschafts-Genossenschaftsblatt“, Nr. 1213, vom 15. Juli 1928 führte er unter anderem aus:

„Die Spanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreisen sind vielfach ungeheuerlich hoch und auch als Risikoprämien sind die dazwischenliegenden Vermittlungsstellen unbegründet. Annäherung und Zusammenarbeit zwischen Produzenten- und Konsumentengenossenschaften sind Aufgaben, die der Gestaltung harren.“

Freiherr von Braun bekannte sich damit als ein Gegner der heutigen Spanne zwischen Erzeuger- und Konsumentenpreisen und als ein Freund enger Zusammenarbeit zwischen Erzeuger- und Konsumentengenossenschaften.

Steht Freiherr von Braun heute noch zu seinen Ausführungen auf der Haupttagung der Reichsverbandes-Organisation in Königsberg, beziehungsweise ist er gewillt, seinen heutigen Einfluß im Interesse der Herbeiführung einer vorbildlichen Lösung des Problems des Zwischenhandels geltend zu machen? Um Antwort wird gebeten.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen auf dem Lande

Gemessen an der Zahl der vorhandenen Betriebe lächerlich gering

Bei der Agitation der Denkschriftlichen und Nationalsozialisten unter der Bandenführung spielt immer wieder die Zahl der Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichen Betrieben eine Rolle. Die Herrschaften versuchen den Eindruck zu erwecken, als wenn sie ungeheuerlich hoch ist und das Schlimmste für die Landwirtschaft bezeugen läßt.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe hat sich in den letzten Jahren in der Tat fortlaufend erhöht. Während sie sich in Preußen im Rechnungsjahr 1924/25

auf insgesamt 35 belief, belief sie sich im Rechnungsjahr 1930/31 auf insgesamt 1518. Der Umfang der zwangsversteigerten Fläche betrug im Rechnungsjahr 1924/25 insgesamt 14 017 Hektar, im Rechnungsjahr 1930/31 97 622 Hektar.

Diese Entwicklung berechtigt indessen nicht im entferntesten zu den von den Denkschriftlichen und den Nazis beliebtesten Behauptungen. In Preußen wurden bei der letzten landwirtschaftlichen Betriebszählung im Jahre 1925 rund 8 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von rund 26 Millionen Hektar gezählt. Läßt man die Betriebe bis 2 Hektar, die bei den Zwangsversteigerungen nur eine sehr geringfügige Rolle spielen, außer acht, dann gab es in Preußen im Jahre 1925 rund 1,1 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von rund 22 Millionen Hektar. Das bedeutet, daß von den seit 1924 in Preußen durchgeführten 4573 Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichen Betrieben knapp 0,604 Prozent der in Preußen vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebe betroffen wurden. Der Anteil der zwangsversteigerten Fläche (und 294 832 Hektar) an der Gesamtfläche der in Preußen 1925 gezählten landwirtschaftlichen Betriebe über 2 Hektar beträgt noch nicht einmal 0,02 Prozent. Es handelt sich also in beiden Fällen sowohl bei der Zahl der Zwangsversteigerungen als auch bei dem Umfang der zwangsversteigerten Fläche um fast ins Gewicht fallende Dinge.

Die Freiheit?

Ja!

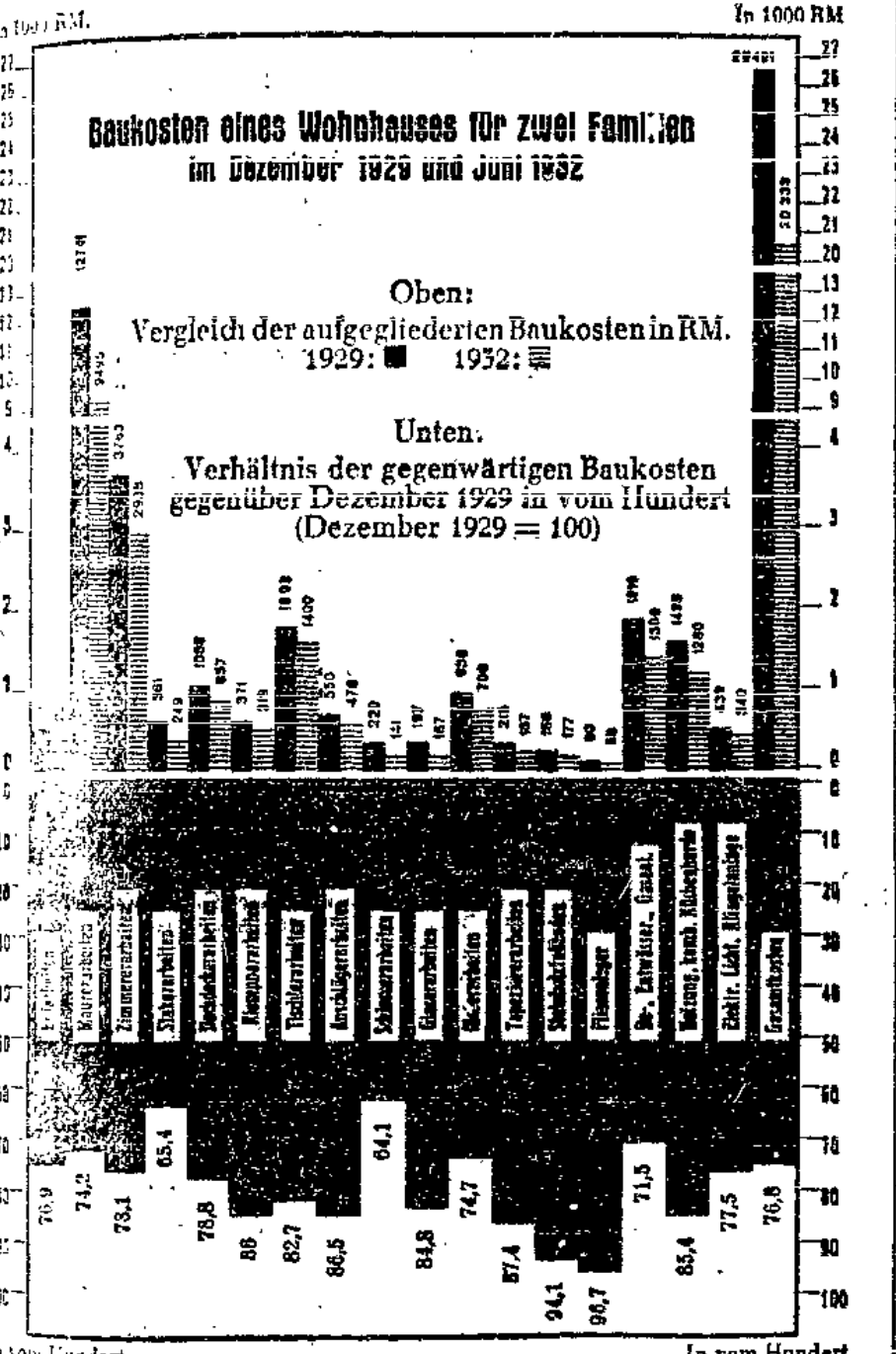
Die Freiheit?

Nein!

Wir wollen frei von Freiheitern sein!

Herunter mit den Baukosten

Den hohen Baukosten wurde vielfach die Schuld an dem Niedergang der Bauwirtschaft zugeschoben. Das zu untersuchen, wäre zwecklos; gewöhnlich bilden sich der Konjunktur entsprechende Preise und Herstellungskosten.



25,8 Prozent zurückgegangen sind. Die Gesamtbaukosten sind um 23,2 Prozent gesunken. Im Vergleich zum Bauindex, der im gleichen Zeitabschnitt um 31,8 Prozent gesunken ist, erscheint das Ergebnis unserer Untersuchung nicht besonders günstig.

leben, in vielen Orten gewährt werden und zur weiteren Baukostenentlastung beitragen. Die Voraussetzungen, billig zu bauen, sind gegenwärtig günstiger denn je.

Stimmen der Vernunft

Stückung der Kaufkraft in den Vereinigten Staaten. Aus dem Bericht der Standard Oil Company für das Jahr 1931 geht hervor, daß nach Auffassung der leitenden Beamten die Steigerung der Produktion besser geeignet ist, wirtschaftliche Sparnisse zu erzielen, als die Kürzung der Löhne.

Nazi-Rohlinge kneifen feige. Sie leugnen ihre rohen Äußerungen ab - Zahlreiche Abgeordnete bekräftigen sie aber durch ihren Eid

Im Preussischen Landtag erklärte der Nazi-Abgeordnete Freiler am Freitag, niemals seien von nationalsozialistischer Seite im Landtag beleidigende Zusätze gegenüber sozialdemokratischen Frauen erfolgt.

rief: „Über unsere Tugenden dürfen wir hergehen!“ Darauf kam aus der bezeichneten Gruppe die Antwort: „Ihr dummen Ziegen, dafür sind sie euch ja gemacht worden!“ Dieser Zurechtweisung einer ganzen Anzahl weiblicher Mitglieder der Sozialdemokratischen Fraktion gehört worden.

Die Frau Söllmann, deren damals 19jähriger Sohn Walter am 15. April 1918 an der Westfront gefallen ist, wurde von nationalsozialistischen Abgeordneten mit dem Gegenruf bedacht: „Was versteht Ihr Weiber von Politik!“

Hitler wieder schwer reingefallen. Drei seiner einstweiligen Verfügungen aufgehoben

München, 8. Juli (Eigener Drahtbericht). Im Verlauf der gerichtlichen Verhandlung über den Einspruch gegen einstweilige Verfügungen, die die Hitlerpartei in den Tagen unmittelbar vor der Landtagswahl am 24. April gegen die Münchener Sozialdemokratie erwirkt hatte, erlitt die Räterepublik des Braunes Hauses eine vollständige Niederlage.

Unterschiedlicher Schwarz, Reichsschatkmeister der Nazis, erwirkte das Verbot lediglich auf die eidesstattliche Versicherung hin, daß ihm von einer Tischala im Braunes Hause nichts bekannt sei. In Wirklichkeit hat aber der vor wenigen Tagen verhandelte Prozeß gegen Danzeisen einwandfrei bestätigt, daß es im Braunes Hause tatsächlich sehr gefährliche heimliche Vorgänge gegeben hat.

Unter Schaubild gibt ein interessantes Beispiel, das aus der Praxis herausgegriffen ist. (Siehe Anlage.) Es handelt sich um ein schlüsselfertig ausgeführtes Wohnhaus mit zwei Geschossen für zwei Familien am Stadtrand von Berlin.

Zwei Herren u. ein Sinn...



Hier sieht man Karl mit Arthur pläuschchen. Wir wollen sie doch mal belauschen! 'Fammi, Karl', sagt der Arthur jetzt, 'Ich hab schon glänzend abgesehen!' 'Mensch, meine Freiheit werden gekn...' 'Nei Sommer weg! Auf die Leder...'

Kleine Breslauer Nachrichten

Verstärkte Gebührenpflicht im Spruchverfahren

In den Sozialversicherungen wird jetzt eine Neuregelung auf Grund der bestehenden Ermäßigungen vorbereitet, die die Versicherten dann empfindlich trifft, wenn sie gegen einen Bescheid der Versicherung im Rechtswege Einspruch erheben wollen. Die Zahlen dieser sogenannten Spruchverfahren haben eine enorme Höhe erreicht, und die Reichsregierung will nun, um die Spruchgebühren zu entlasten und Verwaltungsvereinfachungen zu erzielen, Demmungen schaffen, die die Einleitung von Spruchverfahren erschweren. Zu diesem Zweck soll in Zukunft die Einleitung eines Spruchverfahrens von der Zahlung einer Gebühr abhängig gemacht werden. Man überträgt also das Verfahren der Zivilprozessordnung auf das Spruchverfahren bei den Sozialversicherungen, allerdings mit dem Unterschied, daß im Spruchverfahren ein Armenrecht, eine Befreiung von den Gebühren, nicht gegeben wird. Die Gebühren selber werden im Durchschnitt zwischen 2 und 3 Mark schwanken, also niedriger sein, als im Zivilprozess im Durchschnitt, wo im übrigen die Höhe der Gebühren vom Wert des Streitwertes abhängt. Diese Verstärkung wird die Versicherten sehr hart treffen, denn bezeichnend ist die Tatsache, daß eine Gebührenerhebung auch schon bisher bestand, daß aber die Zahlung nachträglich

geleistet werden mußte in der Regel und daß dann sehr oft die Gebühren aus sozialen Gründen niedergeschlagen werden mußten. Dadurch verloren sie aber ihre Bremswirkung, die nun durch die neue verstärkte Regelung erzielt werden soll.

Änderungen der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenen-Versicherung

durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932

Vom Hauptversorgungsamte, Schlesien, wird uns geschrieben:

Die durch die Notverordnung vom 5. Juni 1931 erfolgte Kürzung der Rinderzulagen für Leichtbeschädigte (90 und 40 Prozent), die praktisch dem Fortfall dieser Zulage für ein Kind gleichkam, ist wieder aufgehoben worden. An ihre Stelle ist eine Kürzung der eigentlichen Rente der Leichtbeschädigten um 20 v. H. getreten. Deshalb tritt die letzte Kürzung nur bei den Leichtbeschädigten ohne Kinder in Erscheinung, während es bei den Leichtbeschädigten mit Kindern unter 15 Jahren bei dem bisherigen schon gekürzten Rentenbetrage verbleibt.

In Anlehnung an die Vorschriften der Sozialversicherung wird ein Rechtsanspruch auf die Rinderzulagen künftig nur bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres anerkannt. Darüber hinaus darf Leicht- und Schwerbeschädigten die Rinderzulage als Rente bezug weiterbewilligt werden, wenn das betreffende Kind bei

Vollendung des 15. Lebensjahres wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu erhalten. Der Antrag auf Weiterbewilligung muß in diesen Fällen innerhalb von sechs Monaten nach Vollendung des 15. Lebensjahres des Kindes gestellt werden.

Nur Schwerbeschädigten kann die Rinderzulage weiterbewilligt werden, wenn sich das Kind in Schul- oder Berufsausbildung befindet oder innerhalb von sechs Monaten nach Beendigung der Schulausbildung in eine Berufsausbildung eintritt. Ein Härteausgleich ist ferner möglich, wenn die Berufsausbildung wenigstens bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres begonnen wird.

Voraussetzung für solche Rinderbewilligungen ist das Vorliegen eines Bedürfnisses. Eine Bewilligung nach Vollendung des 15. Lebensjahres des Kindes kommt nur auf besonderen Antrag in Frage.

Die Zahlungen dieser Art dürfen künftig frühestens mit dem Bewilligungsmonat (nicht Antragsmonat) beginnen.

Auch der Rechtsanspruch auf Waisenrente erlischt nunmehr mit Vollendung des 15. Lebensjahres der Waisen. Die Weiterbewilligung bei Schul- oder Berufsausbildung als Rinderzulage ist nach den gleichen Grundsätzen möglich, die für die Rinderzulage für Kriegsbeschädigte gelten. Ebenso kann die Waisenrente bei Bedürftigkeit weitergewährt werden. Auf die regelmäßig erforderliche besondere Antragstellung wird auch hier hingewiesen.

IEBICH
Tägl. 8.15 18 Bilder
NELSON
Das spricht Bände
mit Willy Prager und Modenschau Caspari
Nur 30 Pf. bis 2.-
Parkettessel

GARTENMOBEL-LIEGESTUHLE
EISSCHRÄNKE
Leier & Olowinsky
BRESLAU HERRENSTRASSE 31

Speisezimmer
kaffee, Tee, 2 in drei,
vollst. komplett 685 RM.
S. Brandt & Co.
Gartenstraße 65, 1. Stg.
(neben Capitol)

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Hubenstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533 39111

Bargeld
sollt auf
Motorräder, Fahrräder
Nähmaschinen
Schreibmaschinen
Radioapparate pp.
Keine Einstellgebühr
Leibhaus Hubenstr. 24
Tel. 52819

ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen und bekömmlichen Biere!

Nur für 17 Mk.
fertiger Auszug aus Ihrem
Stuhl, einschl. Zutaten, auf
Rollbar, für Sitz Garantie.
S. St., Zimmerstraße 23, L

Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Druckerei Volkswacht
erste moderne Druckmaschinen
Königstr. 7 Flurstr. 41

Ein billiger und praktischer Reiseführer

Die 12 Arbeiter- und Wanderführer

Führer durch die schönsten Gebiete Deutschlands und der österreichischen Alpenländer - Arbeiter-Feldführer über die deutschen Ströme - Zahlreiche Abbildungen und Orientierungskarten - Praktische Winke für billige Reisen und Wanderungen - Vollständiges Adressenverzeichnis der Volkshäuser, Ferienheime der Naturfreunde, der Gewerkschaften, der Arbeiterjugend, der Jugendherbergen, und sonstiger billiger Unternehmlichkeiten - Ein stattlicher Band von 450 Seiten im Taschenformat

Preis nur **2** MARK

Der beste Ferienberater

Ein höchst fesselndes Kulturgeschichtsbuch

Volkswacht-Buchhandlung, Breslau, Flurstr. 4

Bekanntmachung betr. Gastarife.

Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, die bisher nach der Personenzahl des Haushalts geltenden Gaszonenarife für Haushaltungen (Warmwasserarif, Kochgastarif und Kochgastarif für Haushaltungen mit unbenutzten Kohlenkesselstellen) und für gewerbliche Unternehmungen aufzuheben und in Grundgebührenarife umzuwandeln, und zwar in einen

- Haushaltstarif, bei welchem Haushaltungen, die Gas zur Warmwasserbereitung verwenden oder keine Kohlenkesselstellen haben bzw. eine solche nicht benutzen, eine monatliche Grundgebühr von 2.- RM. und für das Gas 18 Rpfl. je cbm zahlen, und einen
- Gewerbestarif, bei welchem Verbraucher, die Gas für gewerbliche Zwecke verwenden, eine monatliche Grundgebühr von 2.- RM. und für das Gas 15 Rpfl. je cbm zahlen.

Die neuen Grundgebührenarife treten für neue Abnehmer alsbald, für die alten Abnehmer mit der Augustabteilung in Kraft.

Der Grundgebührenarif kann nur aufgegeben werden, wenn er einen Monat vorher schriftlich bei dem Betriebsamte für Gasanlagen, hier: Weisingplatz Nr. 3, genehmigt wird. Für denselben Entnehmer und dieselbe Entnahmestelle wird dieser Tarif nur einmal bewilligt.

Diejenigen Entnehmer, die eine Ueberführung von dem bisherigen Zonenarif in den neuen Grundgebührenarif nicht wünschen, haben dies der Kasse der Betriebswerke hier: Weisingplatz Nr. 14/16, bis zum 15. Juni 1932 schriftlich mitzuteilen, damit sie aus dem bisherigen Sondervertragsverhältnis entlassen und ihnen der Gasverbrauch von der Augustabteilung ab nicht nach dem neuen Grundgebührenarif, sondern nach dem allgemeinen Tarifpreise von 19 Rpfl. je cbm berechnet wird.

Neue Anträge wegen Bewilligung des Grundgebührenarifes sind an das Betriebsamt für Gasanlagen, hier Weisingplatz 3, zu richten.

Breslau, den 4. Juli 1932.
Städtische Betriebsdeputation.
Zimmer.

Bilanz der Breslauer Haus- und Baugenossenschaft e. G. m. b. H. Breslau, für das Geschäftsjahr 1931.

Vermögen

- Gebäude:
 - Grüblicher Straße 124 III. 80 186,00
 - Oppauer Straße 15/19 271 44,85
 - Grillparzerstraße III. I. 592 29,00
 - Grillparzerstraße III. II. 43 425,00 RM. 1 347 07,00
- Grund und Boden:
 - Grüblicher Straße 124 III. 18 028,05
 - Oppauer Straße 15/19 6 116,14
 - Grillparzerstraße III. I. 34 021,16
 - Grillparzerstraße III. II. 32 409,00
 - unbebautes Gelände 1 087,99
- Inventar:
 - Grüblicher Straße 124 III. 677,50
 - Oppauer Straße 15/19 1 323,91
 - Grillparzerstraße III. I. 4 769,00
 - Grillparzerstraße III. II. 3 859,00
 - Büroinventar 229,60
- Kasse 277,60
- Ungentände 6 188,00
- Schließliche Helmstätte (Beitragung) 689,00
- Gegenseitigen Tilgungskonto:
 - Grüblicher Straße 124 III. 10 545,00
 - Grillparzerstr. III. I. 15 125,00
 - Grillparzerstr. III. II. 4 650,00

RM. 4 468 67,00

Schulden

- Baugewinnungsfondsanteile RM. 42 135,00
- Hilfsreservefondsanteile 4 720,00
- Feierreservefondsanteile 20 121,00
- Hypothekendarlehen:
 - Grüblicher Str. 124 III. 98 795,95
 - Oppauer Str. 15/19 239 11,00
 - Grillparzer Str. III. I. 558 700,00
 - Grillparzer Str. III. II. 368 810,00
- Kontokorrentdarlehen 200 413,00
- Hypothekendarlehen-Rente:
 - Oppauer Str. III. 745,00
 - Grillparzer Str. III. I. 7 828,85
 - Grillparzer Str. III. II. 4 568,84
- Darlehenskonten (Nichtschulden und Darlehen) 16 028,00
- Guthabenskonten 2 150,00
- Gewinn 56 248,00

RM. 1 488 67,00

Sonntag, den 10. Juli
billiger Tag im Zoo
Eintrittspreis 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahr. 25 Pf.

Gebellens, klarweißes Glas

	5 Str.	10 Str.	25 Str.
unbeflochten	0,90	1,25	1,95
in Körben	1,90	2,85	3,45

„Berina“-Verkaufstontor, Berliner Straße 59

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
Inh.: E. Vogel 1041
Reuschestraße 28 Telefon 50633
Nur selbstgebraute Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

GEBURTS- VERLOBLINGS- HOCHZEITS- TODES-
ANZEIGEN
heret schnell die
Volkswacht-Buchdruckerei
Flurstr. 41c

So geht das nicht weiter!
Wir haben an der falschen Stelle gespart, unserer Konkurrenz die Taschen gefüllt. Von morgen an erscheinen unsere Anzeigen wieder in der unentbehrlichen Volkswacht!

Mitgliederbewegung:
Bestand am 1. 1. 1931 169 Genossen mit 344 Geld-Anteil u. RM. 11 820,00
Zugang 21 Genossen mit 53 Geld-Anteil u. RM. 15 900,00
Abgang 190 Genossen mit 397 Geld-Anteil u. RM. 11 100,00
Bestand am 1. 1. 1932 180 Genossen mit 344 Geld-Anteil u. RM. 17 100,00
180 Genossen mit 344 Geld-Anteil u. RM. 102 000,00

Das Geschäftsguthaben sämtlicher Genossen betrug:
Bestand am 1. 1. 1931 RM. 80 336,04
Bestand am 1. 1. 1932 RM. 56 248,19
mithin weniger RM. 4 137,85

Breslau, den 17. Juni 1932

Der Vorstand
der Breslauer Haus- und Baugenossenschaft
e. G. m. b. H. Breslau, Grüblicher Straße 124
ges. Richter, ges. Geisler.

Vorliegende Bilanz ist geprüft und in Uebereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Breslauer Haus- und Baugenossenschaft e. G. m. b. H. gefunden worden.

Breslau, den 17. Juni 1932
Der Aufsichtsrat
ges. W. Richter, H. Schulz, Birnafi

Hotel Germania - Breslau 2 -
Am Hauptbahnhof, erster Hauszugang Gartenstraße 101
Restaurant - Eigene Dampfwascherei
Zimmer von 3 Mk. Besitzer A. Brylla
Fernsprech-Anschluss: Sammel-Nr. 236 47

Wohin in Breslau? und Umgebung

Gasthaus „Zur Hoffnung“ Inh.: Richter, Kirsch
Steinstraße 155 (Ecke Hubenstr.) Telefon 369 97
Im großen schattigen Garten
Jeden Sonntag Prekognat- und Kinder-
belustigungen mit Oskel Dreßky.
Moderne Tanzdielen unterer Zell.
Jeden Sonntag **Flaschenbier**

Gesellschaftshaus Silesia
Neudorfstraße 54
Morgen Sonntag, sowie jeden
Dienstag und Donnerstag: **Gr. Tanz**

Konzertklub
Krocker
Waldenau
Herrliche Erholungsstätte
an der Oder
Jed. Montag, Mittwoch,
Freitag und Sonntag
Größ. Konzert
Jed. Sonntag u. Freitag
Tanz
Jeden Sonnabend
Veredelungsbücherei
Gut gekochte Haus-Biere
In Hausbäckerei, gute Küche

Wo bleibt Ihr Name?
Diese Frage müssen unsere Genußgenossen unter Hinweis auf dieses Verzeichnis der empfehlenswerten Gaststätten an die Inhaber der Lokale richten, die sie besuchen.
Es steht fest:
Der wer sein Lokal in der Volkswacht empfiehlt, rechnet auf die freigezeichneten Arbeiter, Angestellten und Beamten als Gäste.
Wegen insertion in dieses Verzeichnis wende man sich an die Anzeigenabteilung der Volkswacht, Tel. 21737

Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

SITTE
bei allen Einkäufen
steht die Inhaber
unserer Zeitung zu
berücksichtigen

Maruska's Gesellschaftshaus
kleiner Innenpark, Nordsee
Saal- u. Garten-Abblieschen
empfiehlt sich
für alle Vereins- u. Familien-Festlichkeiten

Engwichts Festsäle :: Schmiedefeld
Für die Freitage nach dem schen Saal, Garten u. Ländchen
Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert
im Saale vornehmer Tanz
Neue Kapelle - Es laden erheben die
Gustav Engwicht und Frau
Saal für Vereinskonzerte noch zu vergeben

Gesellschaftshaus Zur Erholung
Waldenau, Besitzer A. Pietsch, empfiehlt seine
hellen schattigen Gärten u. großen Saal für Vereins-
festlichkeiten u. Schenke. Küche u. Keller bieten
das Beste. Jeden Sonntag: Vornehmer Tanz
Konzert. Sonntag, 1. und 15. Wochentage, Lände 17

Hoffmanns Garten e. Oswitz
Morgen Sonntag
Gr. Konzert u. Tanzbetrieb
unter Mitwirkung der Kapelle Werner, Berlin und der
ausgesprochenen Dilettanten-Orchester. Bitte, bei Nicht-
besuch mit - 2 Kopien! Jeden Sonntag: Kinderkonzert

Waldrestaurant Waldmannsruh
Breslau-Oswitz Telefon 425 25
Angenehmer Familienaufenthalt

Waldschützenhaus
Inh.: A. Vogel, Waldenau, Gartenstr. 101 / Tel. 410 07
Schattiger Garten mit Veranda / großer und kleiner Saal
Jeden Sonntag: Prekognat- und Kinderbelustigungen mit Oskel Dreßky.
Moderne Tanzdielen unterer Zell.
Jeden Sonntag **Flaschenbier**

Wo treffen wir uns?
Im „**Deutschen Haus**“
in Oleschin